



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 12.06.2016 08:55 Uhr | Sabine Lethen

„Weg-Weisungen fürs Leben“

Guten Morgen!

Ich bin ewige Zeiten davon ausgegangen, dass Pfingsten eine allein christliche Angelegenheit sei und habe nie hinterfragt, warum es in der Bibel zur Einführung des Pfingstereignisses heißt (Apg 2,1): "Als der Pfingsttag gekommen war." Ich dachte, damit wäre das christliche Pfingstfest gemeint, an dem der Heilige Geist gesandt wurde. Weit gefehlt. Gemeint ist damit das jüdische Pfingstfest, Schawuot, das 50 Tage nach Pessach gefeiert wird, so wie Pfingsten bei uns Christen 50 Tage nach Ostern gefeiert wird.

Schawuot ist ein Wallfahrtsfest, das Menschen jüdischen Glaubens bis heute von allen Enden der Welt aufbrechen lässt. Darum waren damals, wie die Bibel berichtet, so viele Menschen in Jerusalem, als der Heilige Geist die Jüngerinnen und Jünger Jesu erfüllte. Darum sprachen all diese vielen Menschen so viele verschiedene Sprachen. Darum war es so absolut verblüffend, dass sie alle die begeistert heraus gerufene Botschaft in ihren unterschiedlichen Muttersprachen hörten.

Was da seit Jahrtausenden an diesem Tag ausgelassen gefeiert wird, das ist die Übergabe der "Weisungen für ein gelingendes Leben"! Gebündelt in zehn Sätzen, einst von Mose am Sinai in Stein gemeißelt, ist es das Geschenk Gottes an die Menschen schlechthin. Mich berührt, dass das so froh gefeiert wird: Das Wort Gottes, ein Geschenk mit dem Gott hilft, das Leben in aller Freiheit so zu gestalten, dass das Miteinander gelingt.

Das ist in meinen Ohren etwas ganz anderes, als wenn man von den "zehn Geboten" spricht. Eine Formulierung, die mir schon deswegen nicht gefällt, weil es sich immer so anfühlt, als stünde jemand mit streng gerunzelter Stirn und drohend erhobenem Zeigefinger vor mir und mahnt: Tu dies nicht! Tu das nicht!

Wie anders, wie befreiend, wie freiheitsliebend ist dagegen die Rede von den "Weisungen für ein gelingendes Leben", wie es im hebräischen Ursprungstext heißt. Gott bietet Weisungen

an. Ich denke da an Wegweiser, die mir die Richtung zeigen: "Hier geht's lang!" Daran kann ich mich orientieren, damit mein Leben, damit unser Miteinander glückt und gelingen kann. Gott will, dass es mir, dass es uns miteinander gut geht.

Die "Weisungen für ein gelingendes Leben" knüpfen dabei an jene Erfahrungen an, die Menschen bereits in grauer Vorzeit und seither immer wieder mit Gott gemacht haben. Da ist zunächst die Erfahrung: Gott ist da. Für mich und für alle Menschen. Darauf kann ich mich verlassen. Diese Erfahrung knüpft ganz konkret an die jüdische Geschichte an: Gott hat sein Volk aus der Enge, der Unfreiheit, der Abhängigkeit und Unterdrückung, aus dem "Sklavenhaus Ägyptens" herausgeführt. Das jüdische Volk kann sich auf diesen „Gott bei den Menschen“ verlassen. Darin liegt der tiefe Sinn der Weisungen für ein gelingendes Leben begründet: Weil Gott bei den Menschen ist, haben Menschen es einfach nicht nötig einander zu neiden oder übers Ohr zu hauen, zu belügen oder zu betrügen und schon gar nicht sich gegenseitig nach dem Leben zu trachten.

Wie solche Weg-Weisungen für ein gelingendes Leben heute ganz konkret aussehen können, machte mir der Bericht eines jungen Erziehers aus einer Kindertagesstätte mit dem ich zusammenarbeite ganz anschaulich klar. Er hatte in seiner Gruppe von Pfingsten erzählt und dann mit den Kindern überlegt, wie ihr Zusammenleben wohl besser klappen könnte. Die Kinder wussten genau, was schief lief und waren bemerkenswert selbstkritisch.

Und sie hatten jede Menge Ideen, wie sie als Gemeinschaft mit solch unguten Situationen umgehen könnten: Besser zuhören zum Beispiel, teilen und immer daran denken: Alle gehören dazu, niemand wird hier ausgelacht. Und, wenn ich merke, dass bei uns etwas schief läuft, mache ich den Mund auf, sage, was ich sehe und helfe dabei mit, nach anderen Wegen zu suchen.

Ich finde, das sind sehr brauchbare Weg-Weisungen – nicht nur für Kinder, sondern gerade auch für uns Erwachsene.

Aus Essen grüßt Sabine Lethen.